

geliefert. Gerade der Platz, an welchem ich Herrn W. beständig habe arbeiten sehen, ist der am schlechtesten beleuchtete in dem besprochenen Halb-Keller, und wenn vielleicht die Augen des Autors von Natur schon nicht ohne Mängel sein mögen, so ist es doppelt begreiflich, dass er an der Stelle oft unrichtig gesehen haben kann.

Aber alle diese verschuldeten und unverschuldeten Mängel der Walker'schen Cataloge können doch meines Erachtens die beantragte Excommunication nicht rechtfertigen. Natürlich steht es den Herren Stål, Signoret und Ant. Dohrn frei, in ihren jetzigen und künftigen Arbeiten darauf keine Rücksicht zu nehmen, aber auf die Gefahr, dass jeder spätere Bearbeiter die allgemeinen Gesetze der Priorität gegen ihr momentan begreifliches, jedoch nicht rechtlich fundamentirtes Interdict zur Geltung bringt, folglich eine erkennbar beschriebene Walker'sche Art nicht wegen ihres Autors unberücksichtigt lässt, sondern auf das Jahr hin prüft, in welchem sie gedruckt ist, um sie, falls sie älter ist, de jure jeder spätere. vorzuziehen.

Vielleicht kann aber diese Expectoration die wohlthätigen Folgen haben, einmal dass Herr Dr. John Edward Gray von dem bedenklichen Systeme ablässt, so rasch als möglich catalogisiren zu lassen, gleichviel von Wem? und zweitens, dass Hr. Walker für die Folge besser erwägt, wie weit seine Kräfte reichen, und welches Maass von Sorgfalt dergleichen Arbeiten zum Grunde gelegt werden muss, wenn ihm die Ehre der Wissenschaft etwas gilt, und er den Vorwurf vermeiden will, in der möglichst kurzen Zeit eine möglichst grosse Masse fast unbrauchbarer Maculatur geliefert zu haben.

C. A. Dohrn.

Fragmente aus meinen entomologischen Tagebüchern

von

C. von Heyden.

(Fortsetzung aus Jahrg. 23 p. 367 d. Z.)

61. *Cochylis Manniana* Tr. (FR.)

Raupe kurz, dick, vorn und hinten verschmälert, glanzlos, mit flachen, glänzenden, ein kurzes Härchen tragenden

Wärzchen, röthlichgelb mit dunkel durchscheinenden Eingeweiden. Kopf wenig schmaler als das Nackenschild, herzförmig, gelbbraun, mit dunklerem Mund. Nackenschild etwas schmaler als das folgende Segment, kurz, hornartig, glänzend, mit vertiefter, hellerer Mittellinie; beiderseits eine Grube. Beine gelblich.

Puppe länglich, nach hinten etwas verschmälert, schwach glänzend, braun, mit anliegenden, gleichlangen Scheiden, welche $4\frac{1}{2}$ Segment frei lassen. Vorn abgerundet. Jedes Segment nach hinten mit einer Querleiste und am Ende mit einer Reihe kleiner, anliegender Zähnechen. Letztes Segment an der Spitze etwas ausgerandet, oben mit zwei, an beiden Seiten mit einem starken Zähnechen.

Ich fand die Raupe im September im Höllenthal im Schwarzwald, an Bächen, in den Stengeln der *Mentha sylvestris*. Sie ist träge und überwintert im Stengel. In der ersten Hälfte des Mai entwickelt sich der Wickler, wobei sich die Puppe durch ein Bohrloch der Raupe, an der Seite des Stengels halb herausdrängt. (1847.)

62. *Melasia lugubris* Hb.

Raupe gestreckt, ziemlich gleichbreit, oben gewölbt. Kopf gerundet, gewölbt, wenig schmaler als das Nackenschild, mit einzelnen Haaren besetzt, glänzend, schwarz; vor dem bräunlichen Munde eine gelbe Querlinie. Nackenschild breiter als das folgende Segment, glänzend, schwarz, Vorder- und Seitenrand und Längslinie gelb. Beiderseits laufen drei gelbe Fleckchen in den Vorderrand; es stehen vor dem Hinterrand zwei grössere, gleichfalls gelbe Fleckchen. Zweites Segment etwas kürzer, glänzend, schwarz; schmaler Vorder- und Seitenrand und Längslinie gelb; beiderseits zwei grössere gelbe Flecken. Drittes Segment glänzend, schwarz, mit der undeutlichen gelben Zeichnung des zweiten Segments. Viertes und fünftes Segment etwas glänzend; beiderseits mit zwei gelblichen Querrippen. Die folgenden Segmente glanzlos, röthlichbraun. Afterklappe ziemlich flach, gerundet, glänzend, schwarz. Vorderbeine gelblich, dunkel gefleckt. Die 10 Bauchfüsse deutlich sichtbar, aber kurz. Die Raupe ist ausgewachsen etwa halb so lang als ihr Sack.

Der Sack ist 14—15'' lang, $2\frac{1}{2}$ ''' breit, fast walzenförmig, nach der Spitze zu wenig verschmälert, grau, durchaus mit kleinen, flachen, wie Schiefersteine anliegenden Steinchen bedeckt. Mundöffnung gross, rund; wenn das Thier zurückgezogen ist, fast verschlossen. Innen ist der Sack ziemlich dicht mit hellgrauer, etwas glänzender Seide ausgesponnen. Die Raupe gleicht mehr der einer *Psyche*, als einer *Talaeporia*.

Ich fand im Juli einige erwachsene und eine kleine Raupe im Ober-Engadin bei St. Moritz, nächst dem alten Weg nach Eresta, an steinigen Orten, da, wo der Bach von der Alp Cared herabkommt. Von Herrn Knateck in Sils habe ich den Sack nebst dem Schmetterling aus der dortigen Gegend erhalten.

Meine nach Frankfurt mitgebrachten Raupen frassen zwar in der Gefangenschaft Gras- und andere Blätter, starben jedoch bald.

63. *Tinea Argentimaculella* Staint.

Raupe schlank, besonders nach vorn stark verschmälert, glanzlos, hellgrau, mit sehr kleinen, dunkeln, glänzenden, ein Härchen führenden Würzchen besetzt. Kopf klein, gerundet, glänzend, schwarz. Nackenschild so breit als der Kopf, glänzend, schwarz, mit schmalem, hellen Vorder- und Hinterrand und breiterem Seitenrand, in welchem ein schwarzer Fleck steht. Auf dem 2. und 3. Segment 4 in einer Querlinie stehende schwarze Punkte. Afterklappe mit dunkler Querbinde. Vorderbeine etwas dunkler gefleckt. Das 4. Paar Bauchfüsse etwas verkümmert. Nachschieber an der Basis mit dunklerem Fleck.

Ich fand die Raupe Anfangs Juni an Mauern bei Ingenheim an der Bergstrasse. Sie lebt an mehligem graugrünen Staubflechten in zarten, röhrenartigen, oft 1 Zoll langen, gerundeten, schlangenförmigen Gängen, die auf dem Stein aufliegen, von der Farbe der Flechte und mit ihrer mehligem Substanz bedeckt sind. Die angegebene Staubflechte ist die Jugend einer *Cladonia*.

Mitte Juni löst sie zu ihrer Verwandlung am Ende ihrer Röhre ein Stückchen derselben ab, etwas grösser als ein Hirsekorn und an einem Ende etwas zugespitzt. In diesem verpuppt sie sich in einer ziemlich festen, papierartigen Hülle.

Die Puppe ist ziemlich schlank, blassgelb, mit abstehenden, ungleichen Scheiden, welche die zwei letzten Segmente frei lassen. Kopf stumpf, abgerundet. Am vorletzten Segment der Hinterrand durch Ausschweifungen gezahnt. Letztes Segment verlängert, schmaler; hinten abgerundet, mit einigen kurzen Härchen besetzt.

Die Motte entwickelt sich Ende Juni und Anfangs Juli. (1862.)

64. *Swammerdamia Apicella* Don.

Raupe sehr schlank, gleich breit, die vordern Segmente fast schmaler, mit kaum bemerkbaren, ein kleines Härchen tragenden Würzchen besetzt, glanzlos, hellgelblich, mit hell-

grünem, breitem Längsstreif über den Rücken. Dieser Längsstreif ist an den Seiten von einer mehr oder weniger in braunrothe Flecken getheilten Längslinie eingefasst und hat über seine Mitte einen gleichfarbigen schmälern Streif. Kopf etwas breiter als das Nackenschild, gerundet, oben etwas flach, mit einzelnen Härchen besetzt, glanzlos, gelblichweiss, mit undeutlichem, röthlichem Längsstreif. Nackenschild wenig glänzend, den andern Segmenten ähnlich gefärbt; am Vorder- und am Hinterende mit einer Reihe und an den Seiten einem Häufchen sehr kleiner, schwarzer Pünktchen. Die dreieckige Afterklappe, so wie die nach hinten abstehenden Nachschieber, sehr fein röthlich punctirt. Vorderbeine röthlich gefleckt.

Puppe lang, schmal, vorn stumpf, glanzlos, hellbraun; Scheiden fast von Körperlänge, hinten absteigend, nur zwei Segmente frei lassend. Das letzte Segment ist klein, abgerundet und hat drei kleine Dornen.

Die Raupe lebt Ende Juni und Anfangs Juli an mehr im Schatten stehenden Schlehen (*Prunus spinosa*), woselbst sie, gewöhnlich in kleinen Gesellschaften, in ziemlich ausgebreitetem, zartem Gespinnste die noch jungen Blätter verzehrt. Sie ist flüchtig und schlängelt stark.

Unter dem Gespinnste verpuppt sie sich in einem spindelförmigen, an beiden Enden mit zwei Spitzen versehenen, weissen Cocon, aus dem sich im nächsten Jahre Ende April und Anfangs Mai die Motte entwickelt.

Die Sw. *Apicella* scheint ein Local-Insect zu sein. Vor Jahren beobachtete ich die Raupe in Hecken der Oede bei Frankfurt, woselbst sie jedoch in späterer Zeit nicht aufgefunden wurde. Bei einer entomologischen Excursion mit den Herren Anton Schmid und Mühlig wurde sie im Jahr 1861 in ziemlicher Anzahl im Wald bei Eberstadt nächst Darmstadt gefunden. (1836.)

65. *Oecophora Devotella* Heyden.

Capite, thorace, alis anterioribusque luridis, ciliis fusco-nigris; alis posterioribus fusco-nigris.

Expans. alar. $5\frac{1}{2}$ '''.

Kopf lehmgelb, mit glatter Stirne. Fühler etwas kürzer als der Körper, braun. Palpen von der Länge des Kopfes, gelblichbraun, mit anliegenden Schuppen; letztes Glied von gleicher Länge mit dem vorletzten, aber schmaler. Halsschild und Vorderflügel fast glanzlos, lehmgelb; letztere mit braunschwarzen Franzen. Hinterflügel braunschwarz. Unterseite der Flügel braunschwarz. Hinterleib braun, an den Seiten

mit helleren Schuppen gemischt. Afterspitze röthlich gelb. Beine braun; Tarsen unten röthlichgelb.

Raupe kurz, dick, vorn und hinten verschmälert, glanzlos, mit einzelnen kurzen Härchen besetzt, gelblich mit der Spur von fünf verloschenen Längsstreifen, wovon der mittlere am deutlichsten und in Flecken aufgelöst ist. Kopf kurz, herzförmig, schmaler als das Nackenschild, glänzend, schwarzbraun, mit nach vorn geöffneter heller Winkellinie. Nackenschild etwas schmaler als das folgende Segment, glänzend, durch eine weisse Längslinie getheilt, am Hinterrand beiderseits braun. Letztes Segment etwas untergebogen. Beine dunkel geringelt.

Puppe länglich eirund, dick, glatt, glänzend, bräunlichgelb. Kopf stumpf, nach unten etwas knopfartig vorstehend. Scheiden gleichlang, nur an ihrer Spitze etwas abstehend, vier Segmente frei lassend. Das vorletzte Segment lang, nach hinten verschmälert; das letzte klein, kurz, herzförmig, hinten in einen Griffel verlängert.

Ich fand die Raupe Ende August und Anfangs September im Höllenthal im Schwarzwald, in den Samendolden des *Heraclium spondylium*, die sie mit wenigem Gespinnst etwas zusammenzieht. Sie ist träge und nährt sich von den Samen, in die sie sich einbohrt. In der ersten Hälfte des Septembers wird sie an ihrem Wohnorte unter wenigem Gespinnste zur Puppe, die ebenfalls ziemlich träge ist.

Die Motte entwickelt sich im nächsten Jahre, in der zweiten Hälfte des Juni.

Oec. *Devotella* steht der *Flaviguttella* FR. nahe, doch ist diese gewöhnlich etwas grösser und hat ausser den rothgelben Flecken auf den Vorderflügeln eine gleich dunkle Grundfarbe, wie auf den Hinterflügeln. (1862.)

66. *Oecophora Statarrella* Heyden.

Antennis apice albidis; capite et thorace fusciscentibus; alis anterioribus luridis, maculis quatuor obsoletis dilutioribus; alis posterioribus griseo-nigris. — Exp. alar. $4\frac{1}{2}$ '''.

Kopf fast glatt, bräunlich; Gesicht und Hinterrand mehr gelblich. Fühler etwas kürzer als der Körper, dunkelbraun; das letzte Drittel weisslichgrau. Palpen von der Länge des Kopfes, braun; an der Basis gelb; das letzte Glied nicht schmaler. Halsschild graubraun. Vorderflügel glanzlos, lehmgelb, mit gleichgefärbten Franzen und vier kaum bemerkbaren helleren Fleckchen; das erste in der Mitte des Innenrandes; das zweite auf der Mitte über dem Afterswinkel. Hinterflügel

grauschwarz. Unterseite der Flügel schwärzlich; die Franzen der vordern mehr gelblich. Hinterleib oben schwarzgrau; unten nebst der Brust silbergrau. Afterspitze röthlich. Beine bräunlichgrau, oben etwas heller; Tarsen röthlich geringelt.

Ich habe diese Motte nur zweimal Mitte Juli bei St. Moritz im Ober-Engadin auf der Alp Cared gefunden. Sie ist nahe mit der *Oec. Devotella* verwandt, aber durch kleinere Gestalt, weissliche Fühlerspitzen und die vier verloschenen Fleckchen auf den Vorderflügeln, leicht kenntlich. Vielleicht treten bei andern Exemplaren diese Fleckchen noch deutlicher hervor. (1862.)

67. *Acrolepia Arnicella* Heyden.

Capite, thorace, abdomineque pallidis; alis anterioribus flavescenti-albidis, fasciis incompletis, maculis atomisque lutescente-brunneis, post medium punctulis nigris; alis posterioribus albidis, maculis marginalibus obsolete-griseis.

Expans. alar. $6\frac{3}{4}$ '''.

Kopf, Halsschild und Hinterleib gelblichweiss; letztes Tasterglied mit zwei undeutlichen bräunlichen Binden; Fühler braun geringelt.

Vorderflügel breit, gelblichweiss mit gelblichbraunen Atomen bestreut, die sich in den nicht dunkeln Zwischenräumen häufig zu sehr feinen Querlinien aneinander reihen. Gelblichbraune Binden lösen sich oft etwas in Flecken auf. Vor der Mitte eine nach Innen ausgeschweifte Binde, die oft den Aussenrand nicht erreicht. In der Mitte eine nach Innen ausgeschweifte Binde, in deren Mitte sich ein kleiner schwarzer Querstrich befindet. Hinter dieser Mittelbinde bis zur Flügelspitze ist die gelblichbraune Färbung mehr vorherrschend und stehen hier am Aussenrand vier noch dunklere Fleckchen und auf der Mitte zwei bis drei schwarze Pünktchen in einer Querreihe. Die dunkeln Franzen sind durch zwei hellere Linien getheilt und zeigen in der Mitte ein helles Fleckchen.

Hinterflügel weisslich, nach der Spitze zu etwas gelb, mit verloschenen grauen Flecken an den Rändern. Franzen weiss, mit zwei dunkleren Theilungslinien und einem schwärzlichen Fleckchen an der Flügelspitze.

Unterseite der Vorderflügel mehr einfarbig gelblichgrau, mit abwechselnd gelblichen und schwärzlichen Flecken am Aussenrand und schwärzlichen, durch den hellen Fleck unterbrochenen Franzen.

Unterseite der Hinterflügel weisslich. Schenkel, Schienen und Tarsen gelblich, dunkel geringelt.

Raupe ziemlich dick, etwas niedergedrückt, vorn und

hinten etwas verschmälert, die Segmente stark eingeschnürt, jedes an der Seite mit einer kleinen Warze etwas vortretend, schwach glänzend, glatt, gelblichweiss. Kopf fast so breit als das Nackenschild, herzförmig, hellgelb, mit bräunlichem Mund. Nackenschild schmaler als die folgenden Segmente, gleichfarbig, hinten mit einem tiefschwarzen, durch eine helle Längslinie getheilten Mittelfleck. Letztes Segment sehr klein, hinten zugespitzt, glänzend, tief schwarz. Stigmata als sehr kleine, schwarze Pünktchen sichtbar. Vorderbeine etwas dunkel gefleckt; die sehr kleinen Nachschieber mit einem grauen Fleckchen. Puppe ziemlich schlank, nach vorn und hinten etwas verschmälert, mit anliegenden, fast gleich langen Scheiden, die die fünf letzten Segmente frei lassen, wenig glänzend, ziemlich glatt, gelblichbraun. Vorn etwas abgestutzt; jedes Segment an den Seiten etwas vor der Mitte, mit einem kleinen Dorn. Letztes Segment etwas abgestutzt und ausgerandet, beiderseits mit scharfer Ecke und mit einigen Cremastern besetzt.

Die Raupe minirt Mitte Mai in den Blättern der *Arnica montana*, in langen unregelmässigen Gängen. Diese sind gelblich; es liegen die kleinen dunkeln Excremente zerstreut darin umher. Die Raupe verlässt gegen Ende Mai ihre Mine und bohrt sich an einer andern Stelle auf der Unterseite des Blattes unter die Epidermis ein, woselbst sie eine länglicheirunde, auf der Oberseite wenig auffallende Höhle bildet, in der sie zwischen wenigem, weissem, nicht mit Maschen versehenem Gespinnst zur Puppe wird.

In der ersten Hälfte des Juni entwickelt sich die Motte. Ich habe die Raupe zuerst im Wald bei Ober-Ursel im Tau-nus gefunden.

Ac. Arniella ist mit *Ac. Granitella* und *Solidaginis* schon wegen ihrer hellen Farbe und der kürzeren, breiteren Vorderflügel nicht zu verwechseln; aber weit näher ist sie mit der *Ac. Cariosella* verwandt. Von dieser unterscheidet sie sich jedoch auch leicht, durch die verschieden gestellten Flecken am Vorderrand der Vorderflügel, die schwarzen Pünktchen auf denselben, sowie durch die helleren, gelleckten Hinterflügel.

Die von Fischer von Röslerstamm auf Tab. 8 seines Werkes gelieferte Abbildung der *Ac. Granitella* zeigt übrigens so breite Vorderflügel und auch Verschiedenheit in der Färbung, wie ich sie bei keinen, aus verschiedenen Gegenden erhaltenen Exemplaren gesehen habe. Entweder ist die Abbildung unrichtig, oder was auch möglich sein kann, es werden noch andere verwandte Arten verwechselt. Eine sorgfältige Beobachtung der Naturgeschichte, auch nach den verschieden an-

gegebenen Nahrungspflanzen, ist daher sehr zu wünschen. Von der *Ac. Cariosella* werde ich sie später liefern.

Die im Ober-Engadin, auch von Frey auf dem Bernina gefundene *Ac. Cariosella* halte ich für eine von dieser verschiedene Art, die sich schon durch ihre auf dem Innenrand der Vorderflügel senkrecht stehende braungelbe Mittelbinde auszeichnet. Ich habe sie in meiner Sammlung *Ac. Adjectella* genannt. (1862.)

68. *Caverna Phragmitella* Staint.

Raupe robust, ziemlich spindelförmig, doch etwas niedergedrückt; die Segmente mit eingedrückten Grübchen, an den Seiten etwas wulstig; schwach glänzend, mit wenigen sehr kleinen Wärzchen besetzt; gelblichweiss, mit fünf hellbraunen, mehr oder weniger in Flecken aufgelösten Längslinien, wovon die mittelste am schmalsten und dunkelsten ist. Kopf herzförmig, halb so breit als das zweite Segment, glänzend, hellgelb, mit zwei etwas dunklern, schiefen Längsstreifen, dunklerem Mund, Augenflecken und zwei Fleckchen am Hinterrand. Nackenschild etwas schmaler als das zweite Segment, wenig glänzender, mit dem Körper von gleicher Grundfarbe und mit dunkleren Fleckchen und Pünktchen. Afterklappe abgerundet, mit dunkleren Pünktchen und mehr behaartem Hinterrand. In der Mitte der Unterseite eine Längsreihe dunklerer Pünktchen. Beine gelblichweiss.

Puppe lang gestreckt, schmal, nach hinten verschmälert, glatt, bräunlichgelb, mit etwas dunklerem Kopf, Halschild und Scheiden. Kopf etwas knopfförmig nach unten gerichtet. Scheiden schmal, gleichlang, $2\frac{1}{3}$ Segment freilassend. Letztes Segment hinten abgerundet, oben vor der Spitze einige Cremaster.

Bei einer Excursion in Gesellschaft mehrerer Entomologen am 30. März 1862 nach den Torfgruben bei Pfungstadt nächst Darmstadt, fand der K. preuss. Premier-Lieutenant Herr Saalmüller die für Deutschland neue Raupe in den vorjährigen Kolben der *Typha latifolia*. Sie lebte in Menge gesellig in der Samenwolle, ohne auffallendes Gespinnst und schien keine Nahrung mehr zu sich zu nehmen. Sie ist ziemlich träge und lässt sich an einem Faden herab.

Im Mai verfertigt sich die Raupe zwischen der Samenwolle ein enges, längliches, dünnes, weisses Gespinnst, in dem sie sich verpuppt. Im April hatte ich an denselben Torfgruben einige Raupen gefunden, die sich in die dünnen Stengel der *Typha* eingefressen hatten. Vor der Verpuppung läuft die Raupe sehr unruhig umher.

Die Motte entwickelt sich den ganzen Juni durch. Sie

trägt die Flügel schmal anliegend, jedoch etwas dachförmig. Beunruhigt schlüpft sie oft, ohne zu fliegen, auf dem Rücken liegend umher. (1862.)

69. *Bucculatrix Boyerella* Dup.

Raupe schmal, vorn und hinten etwas verschmälert, fast glanzlos, sammetartig, mit kleinen, schwärzlichen, ein Härchen führenden Höckern besetzt; die Segmente an den Seiten etwas dornartig vortretend, gelblichweiss. Der Rücken breit schwarzbraun; er hat in seiner Mitte auf jedem Segment ein grünliches, auf den vordern ein mehr gelbliches Fleckchen. Auf dem vierten und fünften Segment ist die schwarzbraune Farbe mehr verloschen. Kopf klein, schmal, glänzend, blassgelb, mit röthlichem Mund. Nackenschild von der Farbe der andern Segmente, doch ohne den runden Mittelfleck. Vorderbeine gelb, über ihrer Einlenkung etwas dunkel gefleckt. Nachschieber stark abstehend.

Die Raupe ist in ihrem ganzen Ansehen von denen anderer *Bucculatrix*-Arten etwas abweichend. Sie benagt Ende August die Blätter der Ulme und häutet sich wie die verwandten Arten unter einem flachen Gespinnste. Zur Verpuppung verfertigt sie sich unter einem ziemlich flachen, dünnen, eirunden, gelblichgrauen Gespinnste ihr graues, schwach geripptes, kümmelförmiges Puppengehäuse. Im künftigen Jahre entwickelt sich die Motte. Um Frankfurt und später auch bei Mainz gefunden. (1841.)

70. *Bucculatrix Fatigatella* Heyden.

Grisea; alis anterioribus maculis 4 suboppositis albidis; inter maculas suturales, macula nigricante. — Exp. alar. $3\frac{3}{5}$ '''.

Fühler und Augendeckel dunkelgrau. Kopf grau mit fast schwarzem Kopf. Untergesicht glänzend, silbergrau. Vorderflügel grobschuppig, glanzlos, grau, mit dunklern Schuppen gemischt; am Vorderrand mit 2 nicht scharf begrenzten, weisslichen Fleckchen. Am Innenrand ebenfalls mit zwei weisslichen Fleckchen, die den oberen etwas schief gegenüberstehen und deren vorderes sich etwas länger am Rande hinzieht. Zwischen diesen letztern beiden steht ein schwärzliches, aus etwas aufgerichteten Schuppen bestehendes Fleckchen. Vor der Flügelspitze ein weisslicher, durch schwärzliche Schuppen getheilter, schief nach dem Innenrand ziehender, kleiner Fleck. Hinterflügel und alle Franzen grau. Halsschild, Hinterleib und Beine grau, glänzend.

Grösse der *B. Frangulella*, aber die Vorderflügel schmaler und mehr gleichbreit.

Ich fand diese Art Mitte Juli mehrmals auf der Alp Giop bei St. Moritz im Ober-Engadin auf Lärchen (*Pinus larix*.) Wegen stürmischer Witterung konnte ich jedoch nur drei Stücke erbeuten. *Alnus viridis* stand in der Nähe, daher diese vielleicht die Nahrungspflanze der Raupe ist. (1862.)

Fortsetzung folgt.

Entwicklungsgeschichten

vom

Lehrer **Cornelius** zu Elberfeld.

1. *Brachypterus Linariae* n. sp.

Ich fand am 15. August bei Elberfeld die Larven im ausgewachsenen und in dem diesem unmittelbar vorhergehenden Stadium häufig in der Blumenkrone von *Linaria vulgaris*, wo sie sich vom Blütenstaube nähren. Anfangs September waren sie auch bei Dortmund in Westphalen häufig genug vorhanden.

Kurz vor der Verpuppung ist die Larve $2\frac{1}{2}$ ''' lang und nur $\frac{1}{2}$ ''' breit. Der Leib ist oben gewölbt, unten flacher, fast gleich breit, nach hinten zugespitzt. Die Farbe ist, mit Ausnahme des gelbbraunlichen Kopfes und eines ebenso oder noch etwas dunkler gefärbten Querflecks auf dem Prothorax, wie auch der schmutzig gelben Beine, strohgelb, schwach glänzend, wachsartig. Im Stadium vor der letzten Häutung sind alle diese dunkler gefärbten Theile reinschwarz, nur die Gelenke an den Beinen heller, was mit der übrigen gelben Färbung einen hübschen Contrast bildet.

Der Kopf ist ziemlich klein, herzförmig, flach, nur die Seiten etwas erhaben und gerundet, im Ganzen gelbbraun, stärker glänzend als die übrigen Leibestheile, im Nacken mit einer hellern dreieckigen Vertiefung. — Die Oberlippe ist vorn abgerundet und trägt, dem Vorderrande nahe, zwei längere und einige kürzere abstehende, nach vorn gerichtete äusserst feine Haarbörstchen, wie sich deren zwei zu jeder Seite des Kopfschildes befinden. — Auf der Stirn stehen 3 in ein Dreieck gestellte runde, tiefe Grübchen. Die kräftigen rothbraunen Mandibeln haben eine starke, sichelförmig gekrümmte Spitze und innen 4 Zähne, die nach hinten an Länge zunehmen. — Die Maxillartaster sind viergliedrig, die 3 ersten Glieder ringförmig, ineinander geschoben, das vierte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Heyden Carl Heinrich Georg von

Artikel/Article: [Fragmente aus meinen entomologischen Tagebüchern 104-113](#)